Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 17 (1895)

Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 19. 1895.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Inseriionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Mai.

Inhalt: Gedicht: Kinderlachen. — Eine Armee von Strafgefangenen. — Weibliche Geschäftsreisende. — Der Haushaltungskurs wie er sein soll. — Etwas zur Stellung der Hausfrau und Mutter. — Ehemalige Münzinschriften. — Billiges Gas ein Erfordernis zur allgemeinen Einführung der Gasfeuerung für Koch- und Heizzwecke. — Karl Vogt über den Schulunterricht. — Ehrenmeldung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Briefkasten für Gesundheitspflege. — Feuilleton: Der Rechte (Fortsetzung).

Beilage: Gedicht: Ein bißchen Freude. — Frauen-Emancipation in Aegypten. — Neues vom Büchermarkt. — Abgerissene Gedanken. — Briefkasten der Redaktion. — Reklamen und Inserate.

Kinderlachen.

Kinderlachen, lichtatmender Ton,
Du schwingst dich zum Himmel auf;
Und all die Englein um Gottes Tron,
Sie lachen und lachen zu Hauf.

O Kinderlachen, wie klingst du so hell,
Du Glöcklein der Unschuld und Lust!
Und rein, wie ein silberflutender Quell,
Durchströmst du erquickend die Brust.

O Kinderlachen, du Zaubermacht,
Dir lauscht das entschlummerte Leid;
Du trägst hinein in die tiefste Nacht
Einen Schimmer der Seligkeit.

Klara Forrer.

Eine Armee von Strafgefangenen.

3296 Strafgefangene beherbergten zu Ende des Jahres 1893 die schweizerischen Strafanstalten!

Welche Summe von persönlichem und häuslichem Unbehagen, von Sorge, Jammer und Elend, wie viel im Keime zerstörtes, in der Blüte vernichtetes Lebensglück schließen diese Zahlen doch in sich ein! Was mußte alles erduldet und durchgekämpft werden, bis die Bedauernswürdigen dem Strafgesetze verfallen waren.

Wer trägt die Verantwortung, wo liegen die Ursachen zu dieser traurigen Erscheinung? So muß sich wohl ein jeder Denkende fragen. Und die Antwort heißt stets:

Unsere traurigen und ungesunden Verhältnisse sind es, die den Menschen seiner freien Bewegung und damit seiner naturgemäßen Entwicklung berauben; sie sind's, die den an die Wand gedrückten in finsterm Trotz oder wilder Verzweiflung über die Stränge schlagen, ihn die zu eng gezogenen Schranken zu durchbrechen zwingt.

Wem wäre diese Klage nicht schon zu Herzen gegangen, und wer würde nicht denjenigen segnen, der diese „Verhältnisse" zu bessern, die Ursache des Uebels aus der Welt zu schaffen vermöchte? — Welch ein Gewaltiger müßte es sein, ein Welterlöser — ein Gott.

Der Mensch fühlt sich aber zu Göttlichem berufen und befähigt; er strebt kühn danach, Göttliches zu vollbringen und er scheut keine Hindernisse, wenn es sich darum handelt, ein ihm vorgestecktes, hohes Ziel zu erreichen. Ihm ist kein Abgrund zu tief und kein Berg zu hoch, er macht durch seine Verkehrsmittel sich beide unterthan; er überbrückt die Meere und des Himmels Blitze macht er zu seinen Dienern. Er vollbringt das Unmöglichscheinende, wenn er ernstlich will; er erforscht die Unendlichkeit und das Unermeßliche bringt er in ein faßliches System.

Er ist zwar ein Kind der Verhältnisse, aber er weiß sie auch zu beherrschen.

Der denkende Mensch findet sich daher mit solchen Thatsachen, wie die Statistik sie in den vorliegenden Zahlen nachweist, nicht mit bloßer Resignation ab; er begnügt sich nicht, betrübt sich zu sagen: diese bedenkliche Zahl von Strafgefangenen sind alle die Opfer unserer ungesunden gesellschaftlichen Verhältnisse, sondern er geht der Sache auf den Grund. Er sagt sich, daß alle diese auf der Bahn der bürgerlichen Ehrenhaftigkeit entgleisten, einst warmherzige und lenksame Kinder waren, weiches, bildsames Wachs in den Händen ihrer Erzieher und er kann sich der Frage nicht erwehren: Lag es nicht damals in der Hand der Eltern und Erzieher, das Gute in den jungen Seelen zu pflanzen und zu kräftigen?

Ungeeignete Erziehung und schlimmer Einfluß durch Beispiel und Lehre der nächsten Umgebung kann bei der Großzahl der Strafgefangenen als die Ursache der fehlerhaften Entwicklung des Rechtsbewußtseins nachgewiesen werden.

Ein schlagender Beleg für die Wirkung von guter Erziehung und Belehrung bildet nachstehende Zusammenstellung: Im Jahre 1870 besuchten in England $1^1/_2$ Millionen Kinder die Schulen, jetzt sind es 5 Millionen. Die Zahl der Insassen von Zucht- und Gefängnisanstalten ist für 1870 12,000, für 1894 nur noch 5000. Die Zahl der Urteile für schwere Verbrechen ist von 3000 auf 800 gefallen; die Zahl der Verbrechen von Kindern von 14,000 auf 5000. Auch die Zahl der Unterstützungsbedürftigen fiel von 47 auf 22 Prozent.

Kinder, die in geordneten und glücklichen Familienverhältnissen aufwachsen konnten, deren gute Anlagen gefördert, deren natürliches Rechtsbewußtsein entwickelt und geschärft wurde, die Liebe geben und Liebe empfangen durften, sind auch befähigt, dem Unglück stand zu halten und den an sie herantretenden Versuchungen zu widerstehen. Möchte doch jeder Vater und jede Mutter sich dessen bewußt sein.

Ungesunde Verhältnisse drängen den Menschen auf die Bahn des Unrechts, ja; aber es sind immer die Menschen, welche die familiären und häuslichen Verhältnisse schaffen. Es sind die Väter, die Mütter, die Brüder und Schwestern, die Gatten und Gattinen, die Lehrer und Erzieher, die Verwandten und Freunde, die Arbeitgeber und die Untergebenen. Sind diese alle pflichtgetreu, fühlt sich eines für das andere verantwortlich, so ist die Gefahr, auf Abwege zu kommen, auf ein Minimum reduziert — der Armee der Strafgefangenen ist der Zuzug abgeschnitten.

Freilich ist der Gedanke an diese Entgleisten, an diese Beweise von ungesunden Zuständen und von mangelhafter Entwicklung und Leitung, kein wohlthuender, denn er führt uns unabweisbar gemachte Fehler vor, er macht uns unruhig und belastet uns mit einem Gefühl von Verantwortung, das uns den leichten, unbekümmerten Daseinsgenuß raubt. Nichtsdestoweniger müssen wir diesen Gedanken festhalten, um uns so recht bewußt zu werden, daß wir mit unserer Persönlichkeit selbst, mit unserm Thun und Lassen, die mehr oder weniger gesunden oder ungesunden Verhältnisse bilden, die für die Richtung, welche die Entwicklung unserer Nächsten nimmt, bestimmend einwirken.

Und wir dürfen nicht vergessen, es sind nicht bloß die unmündigen Kinder, die durch die Pflichtvergessenheit von Eltern, von Angehörigen oder von der Gesellschaft im weitern Sinne, im Laufe der Zeit auf die schiefe Ebene gedrängt werden, sondern es sind auch Erwachsene, die ein untadelhaftes Vorleben hinter sich hatten, als ein unheilvoller Einfluß über sie Macht gewann.

Gedenken wir beispielsweise nur derjenigen Männer, deren Frauen es nicht verstehen, das heilige Feuer des häuslichen Herdes zu hüten und zu pflegen, die durch ihren Unverstand, ihren Mangel an wirtschaftlichem Sinn und durch übertriebene Genußsucht größere Anforderungen an des Mannes Kasse stellen, als sein redlicher Erwerb fortlaufend zu bestreiten vermag. Wie mancher von diesen ist um der Liebe zu seiner Frau und um deren Charakterfehler willen auf diejenigen Pfade geraten, die ihn in der Folge mit dem Strafgesetz in Konflikt brachten.

Und hinwieder gedenken wir auch jener bemitleidenswerten Frauen, die, mit allen liebenswerten und guten Eigenschaften ausgerüstet, den systematischen Täuschungen eines gewissenlosen Verführers zum Opfer fallen und die, von demselben verlassen und von der Gesellschaft geächtet, dem Ansturm der Verzweiflung nicht stand zu halten vermögen, die

im höchsten Affekte eine Handlung begehen, die das Gesetz mit schwerer Strafe belegt.

Diese drei Kategorien von Strafgefangenen — und deren Zahl ist wahrlich nicht klein — müßten als schwerer Alp auf diejenigen drücken, die diese Zustände verschuldet haben. Sie müßten sich fragen, ob nicht sie, als die Ursache und treibende Gewalt, von Rechtes wegen dem strafenden Arme des Gesetzes verfallen sein sollten, denn sie waren das Verhängnis für die vorher Tadellosen, sie schufen da die „traurigen und ungesunden Verhältnisse", an denen die nun so schwer Gestraften scheitern und dem Strafgesetze verfallen mußten.

Eine traurige Thatsache fürwahr ist diese Armee von Strafgefangenen und noch trauriger wird sie, wenn der Gedanke sich Raum schafft, daß die menschliche Unzulänglichkeit wohl auch solche zu verurteilen im stande sei, die nach göttlichem und deshalb natürlichem Recht keiner strafbaren Handlung geziehen werden können, die viel mehr das volle Recht hätten, als Ankläger gegen die menschliche Gesellschaft, gegen diejenigen aufzutreten, welche die bürgerliche Ehrenhaftigkeit ihnen abgesprochen, sie zur Freiheitsstrafe verurteilt, ihnen das Brandmal des Strafgefangenen aufgedrückt haben.

Irren ist menschlich. Aber nicht nur die Strafgefangenen haben geirrt, sondern es irren auch vielfach diejenigen, welche über die straffällig gewordenen sich ein abfälliges, ein existenzvernichtendes Urteil anmaßen.

Am zahlreichsten und am folgenschwersten sind aber diejenigen Irrtümer, welche in Vorsorge zur Verhütung des Uebels, in der Erziehung, im gegenseitigen Einfluß des einen auf den andern, gemacht werden. Da muß der Hebel angesetzt werden, um die Zahl der Strafgefangenen zu vermindern, dem wuchernden Uebel die Nahrung zu entziehen.

Daß annähernd sechsmal weniger weibliche Insassen die Strafgefängnisse bevölkern, als es von seiten der Männer der Fall ist, kann für die Frauen keineswegs als Beruhigungsgrund ihrerseits gelten. Denn wie schon gesagt, ist nicht nur der von der gesetzlichen Strafe Betroffene schuldig, sondern es sind dies auch im selben Maße, wenn nicht noch schwerer diejenigen, welche, von der natürlichen und staatlichen Ordnung dazu bestimmt, ausersehen und verpflichtet, das Uebel nicht verhütet, es vielmehr veranlaßt und groß gezogen haben.

Weibliche Geschäftsreisende.

Ueber weibliche Geschäftsreisende bringt der „Merkur" nachfolgende, unsern werten Leserkreis besonders interessierende Daten: In England sind sie schon so eine gewohnte Erscheinung geworden, daß man sich in den Geschäften nicht mehr wundert, wenn die Damen kommen, um Offerte zu machen und ihre Muster vorzulegen wünschen. Die weiblichen Geschäftsreisenden in England zählen jetzt bereits nach Tausenden. Es scheint also, daß sich die Damen zu diesem neuen Berufe eignen. Es lassen Engrosgeschäfte die Detailleure durch weibliche Reisende besuchen, ferner engagieren auch die Detailgeschäfte weibliche Reisende, um das Privatpublikum aufsuchen zu lassen. Man will herausgefunden haben, daß sich die Damen als Geschäftsreisende besonders bewährt haben in der Konfektions-, Wäsche-, Krawatten-, Weiß- und Putzwarenbranche, ferner in der Schuhwaren-, Schirm-, Kurzwaren-, Korsett- und Handschuhbranche, ferner beim Verkauf von Haushaltungsgegenständen, Galanterie-, Bijouterie- und Lederwaren, Parfümerien, Phantasiewaren 2c.

Aehnliche Berichte über die Erfolge, welche weibliche Reisende erzielen, kommen aus den Vereinigten Staaten. Die weiblichen Reisenden sind daselbst sehr gesucht und werden hoch bezahlt. Einige derselben sind wegen ihrer Tüchtigkeit im ganzen Lande bekannt. Eine Miß Lincoln verkauft Damenhüte. Alle Musterfaçons werden nach ihrem sehr hübschen Köpfchen gemacht und kleiden sie daher vorzüglich. Sie macht glänzende Geschäfte. Mrs. Nettie Furgeson reist für ein großes Mäntelhaus in New-York. Sie ist eine vorteilhafte Erscheinung mit dem irischen Typus, den man so sehr schätzt. Alle Musterfaçons werden nach ihrer Figur zugeschnitten, sie probiert sie selbst an, die Façons sitzen vorzüglich und sie verkauft so viel sie nur will. Sie bekommt 12,000 Doll. jährliches Gehalt. Mrs. Marie Altwood vertritt ein großes Korsetthaus. Sie bereist Massachusetts und Connecticut und bekommt enorme Ordres. Eine sehr bekannte Reisende ist Mrs. K. B. Henry. Ihr Mann starb und sie mußte für ihren Unterhalt sorgen. Sie reist für Tricotagen und hat das Renommee einer, resp. eine der tüchtigsten Reisenden in der Branche zu sein. Als sie vor kurzem in Chicago bei einem Kunden weilte, und mit Mustervorzeigen beschäftigt war, wollte sie einen Zug nach New-York erreichen, der in 18 Minuten abging. Sie fuhr noch rasch nach dem Hotel, zog ihren Reisemantel an, bezahlte ihre Rechnung, ließ sich einen Wagen holen, fuhr nach der 8 Minuten weit entfernten Station, nahm ein Billet, gab ihre Muster auf und erreichte noch rechtzeitig ihren Zug. Miß Sophia Lanscomb aus Philadelphia ist erst 24 Jahre alt und reist für eine New-Yorker Blumen- und Federfirma. Sie besucht die großen Städte im Osten und ist fast das ganze Jahr unterwegs, selten länger als zwei Wochen zu Hause und macht vorzügliche Geschäfte. Miß Virginia Poole erzielt die größten Umsätze in Parfümerien. Mrs. Vocke aus New-York reist für ein Passementeriehaus. Miß Darby aus Chicago verkauft nur Nadeln. Miß Betty Folsom reist für eine große Bostoner Firma in Manufakturwaren und macht damit das beste Geschäft in der Branche. Miß Laura Lee vertritt eine große New-Yorker Strumpfwarenfirma und erzielt großartige Resultate. In Amerika, wo die Frauen im allgemeinen eine anerzogene, seltene Selbständigkeit besitzen, haben sich die weiblichen Reisenden aufs beste bewährt. Die Nachfrage nach ihnen ist viel größer als das Angebot. Die Häuser, welche weibliche Reisende beschäftigen, möchten sie nicht mit männlichen vertauschen.

Der Haushaltungskurs wie er sein soll.

Der Philanthrop Ten Brink hat für seine Arbeiter eine Lehrschwester angestellt, die im Kochen sehr gut bewandert ist. Sie hat von Haus zu Haus zu gehen, um die Frauen während der Bereitung der Mahlzeiten im Kochen zu unterrichten. Sie nimmt die Arbeit selbst zur Hand und zeigt, was und wie gekocht werden muß. Die den Arbeiterfrauen etwa noch unbekannten billigen und nahrhaften Nahrungsmittel bringt sie zuerst unentgeltlich mit und stellt daraus schmackhafte Gerichte her, die nachher immer auf dem Speisezettel bleiben. Sie kocht gemeinsam mit der Hausfrau das Mittagessen, belehrt über den Nährwert, gibt Auskunft über das erforderliche Quantum und den Preis und zeigt so durch die That, wie man billig und schmackhaft kochen kann. Es sind eine Anzahl zweckmäßiger Mahlzeiten kombiniert und die Speisezettel dazu gedruckt. Die Schwester geht täglich am Vormittag zu einer Hausfrau und legt ihr eine Anzahl solcher Speisezettel zur Wahl vor: danach wird die Mahlzeit bereitet und der Frau erklärt, wie man es machen muß. Der betreffende Speisezettel wird alsdann der Frau übergeben; sie kann daraus entnehmen, welche Quantitäten der verschiedenen Stoffe verwendet werden, so daß sie später ohne Schwierigkeit eine ähnliche Mahlzeit selbständig zubereiten kann. Wenn die Schwester mehrere Mahle in demselben Hause gekocht hat, so hat die Hausfrau eine Auswahl solcher Speisezettel von Mahlzeiten, deren Zubereitung ihr gezeigt und erklärt worden ist.

Der Erfolg dieser Bemühungen ist nicht ausgeblieben. Anfangs wurde die Schwester mit Mißtrauen aufgenommen, nach und nach, als die Frauen ihren Vorteil erkannten, wurde dieselbe ein gern gesehener Gast. Zuletzt ist sie so gesucht worden, daß sie meist auf Wochen hinaus im voraus bestellt ist.

Da eröffnet sich jungen Töchtern, die nicht auf einen Erwerb angewiesen sind, ein neues Feld nutzbringendster gemeinnütziger Thätigkeit, indem sie ihre, vorher durch praktische Schulung und gründliches Studium erworbene Tüchtigkeit in Führung von Haushalt und Küche denjenigen freundlich vermitteln, denen es nicht möglich war, sich die nötigen Kenntnisse anzueignen und die derselben doch am dringendsten bedürfen. Eine Schwester den Hülfsbedürftigen kann ein jedes sein, auch ohne das Ordenskleid. Wer will's versuchen?

Etwas zur Stellung der Hausfrau und Mutter.

Von E. M. S.

In einer schweizerischen Zeitung erschien in jüngster Zeit die Wiedergabe eines Familiendramas, das in wahrheitsgetreuen Farben die bedauerlichen Familienzustände schildert, wie sie in der heutigen Zeit vielfach vorkommen.

Die Familienmutter, Frau Nobel genannt, muß mit der knappesten Barschaft den Unterhalt des Haushaltes bestreiten. Mutter und Kinder begnügen sich mit einem ganz spärlichen Abendbrot; der Vater, der Ernährer der Familie, bekommt eine Extrazulage, welche wir ihm nach strenger Tagesarbeit auch gönnen möchten, wenn derselbe nicht noch, wie der dritte Aufzug bezeichnet, in einem feinen Restaurant bei einem ziemlich kostspieligen Souper sich nachträglich gütlich thäte, währenddem seine Kinder mit blassen Wangen und halbgesättigtem Magen sich schlafen legen müssen.

Von berufener Seite wurde in neuester Zeit wieder ein Mahnruf erlassen gegen das Wirtshausleben der Familienväter. Und als eine, den Wirtshausbesuch befördernde Ursache wurde auch betont, daß die Frauen es nicht immer verstehen, eine nahrhafte Kost zu bereiten.

„Durch den Magen gelangt man zum Herzen des Mannes", heißt es, darum, Hausfrauen, befleißet euch, eine recht kräftige und nahrhafte Kost zu bereiten, daß die ganze Familie, Vater und Kinder, sich gut und satt essen können.

Der Mann ist von Natur aus schon eher zum Egoismus geneigt und vielfach wird derselbe noch in der Erziehung durch die Bevorzugung des Knaben gegenüber seinen Schwestern gefördert, wodurch die Töchter zurückgesetzt und benachteiligt werden, woraus sich dann später im Charakter der Frau eine schwache, deprimierende Nachgiebigkeit kundgibt, welche sie in ihrer Stellung als Hausfrau und Mutter nicht die richtige Richtschnur finden läßt.

Eine erfahrene, glücklich lebende Frau hatte einer jungen Braut einmal den Rat erteilt: „Erziehen Sie sich Ihren Mann schon in den ersten Stunden und Tagen Ihres Ehelebens, dann, wenn die allgewaltige Macht der Liebe Ihnen noch als Werkzeug dient, können Sie Ihren Einfluß in kluger, vernünftiger Weise für das ganze Leben geltend machen zum Wohle und Nutzen der Familie."

Doch, viele versäumen dies im Rausche der Liebe, dann kommt die Pflege der Kinder, welche das selbstlose, aufopfernde Mutterherz ganz in Anspruch nimmt, und sehr oft übersieht es die Mutter dabei, daß ihrer immer noch mehr Pflichten beschieden sind.

Neben dem körperlichen und geistigen Wohl ihrer Kinder darf die besorgte Mutter denn doch den materiellen Wohlstand der Familie, von dem die Zukunft der Kinder abhängt, nicht ganz außer acht lassen.

Seid klug, ihr Töchter, die ihr in den Ehestand tretet. Schiller sagt von der deutschen Hausfrau: „sie herrschet weise im häuslichen Kreise". Die Frau ist die Gefährtin und Mitarbeiterin des Mannes, und als solche verdient sie, daß der Mann ihr mit Vertrauen entgegen komme. Sie darf und soll wissen, wie hoch die Einnahmen des Mannes sich belaufen; sie kann berechnen lernen, wie viel sie zur Bestreitung des Haushaltes für sämtliche Unterhaltungskosten gebraucht; sie kann beurteilen, wie viel ihr Mann für seine Extrabedürfnisse verwendet, und in kluger, verständnisvoller Weise kann sie mit dem Gatten über die Vermögensverhältnisse sich beraten.

Es gibt aber eben oft Verhältnisse, wo der tägliche Verdienst zur Erhaltung der Familie nicht ausreicht, das Geschäft rentiert nicht oder der Gehalt ist klein. Da kann der kluge, wachsame Blick der Hausfrau noch manchmal dem Uebelstande abhelfen, ehe es zu spät ist.

Immerhin ist es die Pflicht des Mannes, der Frau in dieser Hinsicht die gehörige Aufklärung zu erteilen, und die Frau soll sich des Vertrauens würdig erzeigen und dem Manne als thatkräftige Gehülfin beistehen.

In unseren gegenwärtigen Mittelstandsverhältnissen sollen Mann und Frau gemeinsam das Steuer der Familie leiten. Darum, ihr Frauen, sage ich nochmals mit dem Dichter: „Herrschet weise im häuslichen Kreise!"

Ehemalige Münzinschriften.

Zur Zeit der ersten päpstlichen Staaten trugen die Geldstücke nicht etwa das Bildnis des Pontifex, sondern sein Wappenbild und Denksprüche, welche fähig waren, die Reichen, denen die Vorsehung — oder blinder Zufall ein besseres Los bereitete, an die Pflichten gegen ihre armen Brüder zu erinnern. — Einige dieser Sprüche lauteten folgendermaßen:

Wer ist wahrhaftig arm? Der Geizige!
Der Geizige wird nie reich sein.
Du, welcher mich aufbewahrst mit geizigem, habsüchtigem Gemüte, du wirst dich täuschen!
Geiz und Wucher sind der Seele Tod.
Wünsche nicht Silber, liebe nicht das Gold, nicht für sie gib dein Herz; viele Menschen sind so verloren gegangen.
Daß ich dir wie Schmutz sei!
Ich bin die Wurzel von allem Bösen.
Wenn du errettet sein willst, liebe mich nicht!
Was nützt dem Menschen Gold und Silber, wenn er dadurch sein Bestes verliert?
Frieden kann ich dir nicht bringen; möge ich dich nicht ins Verderben stürzen!
Wenn ich nur ein Heller bin, schade ich dir weniger; gleichwohl fürchte — ein Heller genüge, dich schuldig zu machen!

O ihr Reichen, wehe euch! Wehe euch, die Fülle und Ueberfülle besitzen, ihr habt Arme neben euch, vergesset sie nicht!

Gott ist Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit.

Oeffne deine Hand dem Armen — und dir wird reichlich gegeben werden. Pauline Pfister.

Billiges Gas ein Erfordernis zur allgemeinen Einführung der Gasfeuerung für Koch- und Heizzwecke.

In einer Reihe von englischen Städten sind Gasautomaten eingeführt. Es sind dies Apparate, welche gegen ein bestimmtes eingeworfenes Geldstück die entsprechende Menge Gas liefert. In Liverpool allein waren schon im Jahr 1893 15,000 solcher Automaten in Betrieb. Auch für deutsche Anstalten sind solche Apparate bereits in Vorschlag gebracht worden, die den Konsumenten ohne Miete zur Verfügung gestellt werden sollen. Gegen Einwurf eines 10-Pfennigstückes brennen eine Flamme 4 Stunden oder zwei Flammen je 2 Stunden. Ist die Benutzung vor Ablauf dieser Zeit beendet, so bleibt dem Konsumenten der Rest des Gases für spätern Verbrauch. Der Automat ermöglicht es dem Konsumenten, das verbrauchte Gas in kleinsten Quantitäten sofort zu bezahlen, was für Leute mit kleinem Einkommen sehr wünschenswert ist; auch erleichtert er die Kontrolle der Gasanstalten.

Karl Vogt über den Schulunterricht.

„Wenn das Examen kein günstiges Resultat ergeben hat," sagte er, „so liegt der Grund in einem Fehler, den Sie fast alle teilen, daß Sie zu viel lernen, ohne den Stoff zu beherrschen, daß Sie vor allem nicht urteilen. Im Grunde genommen kann man Ihnen daraus keinen Vorwurf machen; denn diese Manier zu studieren ist die natürliche Folge Ihrer Schulvorbereitung. Dort, auf der Schule, wird nicht Ihr Urteil, sondern lediglich Ihr Gedächtnis entwickelt. Sie lernen, das heißt Sie lernen auswendig und glauben die Sache zu kennen, wenn Sie das Wort wissen. Man stopft in Ihr Gehirn eine Menge Sachen hinein, die nicht begriffen sind von Ihnen und oft nicht einmal von den Lehrern; davon habe ich selbst Beweise in den Händen gehabt. Und zwar bestand in einem Falle der ganze Unterricht darin, daß der Lehrer aus einem jedermann zugänglichen Buche seinen Schülern ein paar Hefte voll diktierte, deren Inhalt eingepaukt wurde.

„Was wird aber auch von so einem Lehrer verlangt, fast alles muß er unterrichten können, namentlich in den unteren Klassen. Wie soll er da den ganzen Stoff selbst beherrschen? Er muß ja geradezu allwissend sein! Die Folge davon ist das verständnislose Unterrichten, welches natürlich wieder seinerseits nur verständnisloses, gedächtnismäßiges Lernen herbeiführen kann. Was ist aber das Gedächtnis! wie oft läßt es uns im Stich; ja, in einem gewissen Alter fängt es an, sich zu verlieren (und zwar verwischen sich die letzten Eindrücke zuerst). Deshalb dürfen Sie nicht meinen, es sei mit Auswendiglernen gethan; Sie müssen das Wesen der Dinge erfassen, indem Sie die einzelnen Bestandteile zu erkennen suchen."

Ehrenmeldung.

Bei der diesjährigen zürcherischen Lehrlingsprüfung konnten von 36 geprüften Lehrtöchtern 33 diplomiert werden. Von 42 geprüften Lehrlingen erhielten 27 ein Diplom.

Die Sektion Baden von der Heilsarmee veranstaltet einen Kurs mit praktischen Uebungen für Gesundheitspflege. Für den Anfang wird die Mundpflege behandelt (Spülen des Mundes, Reinigen der Zähne und das Gurgeln). Auch wird die Anwendung von Nasen-, Rachen-, Scheitel- und Ohrendouchen nach verschiedener Methode vorgeführt und gelehrt. Zudem steht dem bedürftigen Publikum ein nach englischer Manier eingerichteter Raum zu unentgeltlicher Benutzung offen.

Die kürzlich in Zurzach verstorbene Jungfer Franziska Scherrer von Luzern hat 34 Jahre lang bei Herrn Stadtpfarrer Meier in Bremgarten gedient!

Weibliche Fortbildung.

Die Frauenarbeitsschule der Stadt St. Gallen vermittelt im laufenden Sommertrimester den Schülerinnen den systematischen und gründlichen Unterricht im **Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen;** speciell für die sich als Arbeitslehrerinnen ausbildenden Damen in: Methodik, Deutsch, Pädagogik und Zeichnen. Dieser Unterricht nimmt die Tagesstunden von 8—12 und von 2—6 Uhr in Anspruch. Eine sehr verdienstliche Schöpfung unserer städtischen Frauenarbeitsschule ist die Abteilung: Nähschule. Hier ist den Lernlustigen Gelegenheit geboten, in einer frühen Abendstunde, 6—8 Uhr, einen gründlichen Unterricht im Nähen sich zu nutze zu machen. Es ist dies eine unschätzbare Gelegenheit zur Ausbildung für alle diejenigen, denen es nicht vergönnt war, während der Alltagsschule einen tüchtigen Unterricht im Nähen genießen zu können oder die sich in diesem wichtigen Fache nicht die nötige Selbständigkeit anzueignen vermochten. Zum Schluß sei noch die Abteilung: Nähstube genannt. Sie steht allen denjenigen offen, die unter fachtüchtiger Anleitung und Förderung für sich und die Ihrigen den Bedarf an Kleidern und Wäsche anfertigen wollen. Da wird Neues verarbeitet, altes umgeschafft und geflickt, was immer gebracht wird und dem selbständigen Maßnehmen und Zuschneiden wird vollste Aufmerksamkeit gewidmet. Der Zudrang zu der Nähstube, die abends von 7—9 Uhr offen ist, ist so groß, daß lange nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden können, trotzdem fünf Klassen eingerichtet sind. Alles in allem hat unsere st. gallische Frauenarbeitsschule sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens als eine eben so zweckmäßig angelegte, als vorzüglich geleitete Institution bewährt. Möge sie blühen und gedeihen!

Eine zweite Kunstgewerbe- und Frauenarbeitsschule besitzt Zürich nun in Enge, Lavaterstraße 75. Die Schule hat den Zweck, Frauen und Töchter der gebildeten Stände gediegene Ausbildung in den verschiedenen Zweigen weiblicher Handarbeiten, sowie im Zeichnen und Malen und den hiezu gehörigen Techniken zu bieten. Die Ausbildung von Fachlehrerinnen, sowie die Vorbereitung auf staatliches Handarbeitslehrerinnenexamen wird gewissenhaft und gründlich betrieben. Mit der Schule ist ein Pensionat für auswärtige Schülerinnen eingerichtet Die Gründerin und Vorsteherin der Anstalt, Fräulein Frida Schreiber, hat bisher lange Jahre als Lehrerin und Vorsteherin an deutschen Frauenarbeitsschulen gewirkt.

Am 8. Mai begann der letzte Frühjahrskurs der Berner Kochkurse, Kramgasse 12. Die beschränkte Anzahl der Schülerinnen (höchstens 8) sichert die besten Erfolge.

In Schwellbrunn ist Gelegenheit für die Frauen und Töchter, einen Garten- und Gemüsebaukurs zu besuchen. Der kantonale landwirtschaftliche Verein veranstaltet einen solchen vom 13.—18. Mai unter der bewährten Leitung des verdienten Wanderlehrers Herrn Kraft aus Schaffhausen.

Was Frauen thun.

Als Lehrerin der Primarschule Grenchen I, Abteilung A ist provisorisch gewählt worden: **Fräulein Bertha Huber** von **Bleienbach,** für die Primarschule II, Abteilung B, ebendaselbst: **Fräulein Anna Schenk von Trubschachen,** z. Z. in Mailand.

In Basel setzten Ende April zwei Frauen aus dem Elsaß ein sechs Wochen altes Kind auf der Treppe des Kinderspitals aus, nachdem sie für die Behandlung ihres Gesuches um Aufnahme des angeblich kranken Kindes in die Anstalt auf den kommenden Tag beschieden worden waren.

Fräulein Mathilde Denner, die gefeierte Künstlerin, Schülerin der Zürcher Musikschule, war im vergangenen Winter für die große Oper „Metropol" in New-York engagiert. Nach Schluß der dortigen Opernsaison wird die Genannte eine Konzerttournee durch die Vereinigten Staaten unternehmen.

Fräulein Anna Schönholzer von Ottenberg, Thurgau, ist als Telegraphistin und Telephonistin für Weinfelden gewählt worden.

30 Bewerberinnen haben sich für den Posten einer Fremdenführerin im Kaisersaal des Römers in Frankfurt gemeldet. Die Aspirantinnen müssen der deutschen, englischen und französischen Sprache mächtig sein.

Von den weiblichen Mitgliedern seiner Gemeinde wurde kürzlich dem in New-York verstorbenen und sehr beliebten Schweizer Pfarrer Krüsi in seiner Pfarrkirche ein Denkmal gestiftet. Dasselbe wurde am 15. April eingeweiht.

Für die, durch die Katastrophe von Bouzey (Frankreich) so schwer Betroffenen hat die in Paris um ihrer Wohlthätigkeit willen hochgeschätzte Frau Furtado-Heine dem Minister 20,000 Franken übersandt.

Briefkasten für Gesundheitspflege.

Dr. med. E. Jordy, Bern.

Auf Frage 2861: Ernährung eines sechs Monate alten Kindes. Seit Ihrer Frage hat Ihr Kind mit Muttermilch das Alter von sechs Monaten erreicht und die von Ihnen vorgenommene Zeit der Entwöhnung ist eingetreten. Während des nun beginnenden siebenten, sowie des achten Monates soll das Kind 5 bis 7 Mahlzeiten von 190 bis 230 Gramm, im ganzen pro Tag circa 1200 Gramm ($1^2/_{10}$ Liter) Gesamtnahrung erhalten, bestehend aus zwei Teilen guter Kuhmilch und ein Teil Wasser. Im neunten Monat drei Teile Mich und nur ein Teil Wasser. Vom zehnten Monate weg unverdünnt. — Ich beziehe die Milch für mein acht Monate altes Kind durch die Berner Milchkuranstalt von gesunden, rein gehaltenen mit Heu gefütterten Kühen. Die Milch wird in Flaschen gezogen, im Hause in Wasser kühl gehalten und in einem Emailgeschirr einmal aufgekocht.

Auf Frage 2873: Der Herr Glünicke in Berlin ist Rechtsanwalt außer Dienst, der sich bald als „Studierender der Medizin", bald als „praktizierender Vertreter der natürlichen Heilweise nach eignem System", bald als „medizinischer Privatgelehrter" u. s. w. bezeichnet. Er ist in Berlin bereits mehrfach wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und unerlaubten Verkaufs von Heilmitteln bestraft worden. Er preist in Flugblättern und Broschüren sein neues Heilsystem „neue Cellular-Therapie" mittels „giftfreier Pflanzensäfte" gegen alle als unheilbar geltenden Erkrankungen, insbesondere die syphilitischen an.

Wer sich brieflich an diesen Glünicke wendet, erhält eine Sendung „Säfte", welche 14 Mark! kostet, aber nur für etwa zehn Tage reicht und dann jeweils erneuert werden soll. Die Säfte, von denen der eine mit „Innerlich", der andere „zu Darmeingießungen", der dritte mit „Aeußerlich" bezeichnet ist, zeigen nach ihrem chemischen Befund und ihrer äußern Beschaffenheit fast den gleichen Charakter und unterscheiden sich nur durch ein schwaches Aroma. Sie stellen eine Abkochung verschiedener gerbstoffreicher Pflanzenstoffe (darunter Eichenrinde) dar. Die ihnen zugeschriebene Wirkung kommt ihnen nicht zu. Wir warnen vor der Beratung Glünickes und dem Bezug seiner Mittel, schreibt der Ortsgesundheitsrat von Karlsruhe.

Auf Frage 2895: Ein bewährtes Mittel die Augen zu kräftigen, ist einerseits die Pflege der allgemeinen Gesundheit, anderseits die Sorge, die Augen nicht zu schwächen durch unzweckmäßiges Verhalten. Gute Beschattung durch einen breitrandigen Strohhut und eine Schutzbrille von Rauchglas sind bei Aufenthalt in blendendem Freien nur von Vorteil. Lassen sie mal Ihre Augen vom Augenarzie untersuchen, ob sie in Bezug auf Brechkraft und Gesundheit der Linsen normal sind.

Auf Fragen 2901 und 2924: Blutwallungen und Blutandrang nach dem Kopfe, also Störung der Blutcirkulation, nach dem 50. Lebensjahre treten hauptsächlich da auf, wo sich die Frauen allgemach einer im ganzen schon wohlverdienten, aber dem Organismus doch keineswegs frommenden Bequemlichkeit, Behäbigkeit und entsprechender Unbeweglichkeit hingeben. Man hat es nun endlich nicht mehr so bös, braucht nicht mehr so sehr früh aufzustehen, darf gröbere Arbeit Angestellten übertragen und das Kinderbesorgen denen, die sie bekommen haben, den Töchtern oder Schwiegertöchtern überlassen.

Getreuliches Fortfahren mit Hautpflege, Atemgymnastik, Mäßigkeit im Essen und Trinken und Körperbewegung im Freien nach der Schillerschen Beschreibung in der „Glocke" „und ruhet nimmer" wird die einzelnen Bobos, auch die Röte und Hitze der Nase, sicher am ehesten mildern und lindern. „Rast' ich, so rost' ich."

Auf Frage 2902: Nesselfieber oder **Nesselsucht** beruht auf einer Schwäche der Nerven der Blutgefäße unserer Haut, wobei schwache, ganz eigentümlich geringfügige Reize genügen zur Auslösung des Ausschlages. Daß Nesselausschlag durch Vermittlung des Nervensystems entsteht, beweist, daß schon starke Gemütserregungen, wie Schreck, Freude oder Trauer, ihn hervorrufen können; ja, ein Student wurde sogar von Nesselausschlag befallen, als er über Nesselfieber vortragen hörte; ferner, daß derselbe sehr schnell auftreten kann unmittelbar nach Reizen, die an ganz entfernten, gar nicht mit der Haut in direktem Zusammenhang stehenden Körperteilen einwirken. So sah man unmittelbar nach Durchschneiden eines kleinen Hautnerven in dem von diesem versorgten Gebiete Nesselausschlag auftreten. Ein einziger Flohstich genügt, um bei einem hiezu veranlagten Menschen einen Nesselausschlag über den ganzen Körper hervorzurufen; ebenso bei Berühren einer Brennessel, wovon die Krankheit den Namen hat. Die Reize, welche auf einer zarten Haut mit dazu veranlagten Gefäßnerven Nesselausschlag hervorrufen können, sind äußere oder innere. Zu den äußeren gehören alle direkten Reizungen der Haut, wie Kälte, Schweiß, Insektenstiche, Brennessel, Karbolgaze, Breiumschläge u. s. w. Von den inneren sind hauptsächlich zu nennen: die Veränderungen der Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane und des Verdauungskanals. Das letztere ist das häufigste. Da sind besonders gewisse Speisen, die bei einzelnen veranlagten Personen Nesselausschlag hervorrufen, so eine ganze Reihe von Früchten, wie Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, oder fette Fleischsorten, bestimmte Weinarten oder Medikamente. Bei Ihnen also fette Speisen, Honig und von dem äußern Schweiß. Der Reiz kann aber auch indirekt vom Verdauungskanal ausgehen, durch einen Magendarmkatarrh, eine hartnäckige Verstopfung oder durch Würmer. Der Nesselausschlag ist auch oft eine Begleiterscheinung bei Allgemeinerkrankungen, bei Gelbsucht, Masern, Scharlach 2c.

Für die Behandlung des Nesselausschlages muß in erster Linie nach der Ursache gefahndet und Beseitigung derselben angestrebt werden, z. B. müssen Honig, fette Fleischspeisen, wenn man aus Erfahrung gelernt hat, daß sie im speciellen Falle den Ausschlag erzeugen, vermieden werden; die Haut ist rein zu halten durch Waschungen, Douchen, Bäder; durch fleißige, regelmäßige kalte Waschungen sind die Hautgefäßnerven einzuexerzieren. Man hüte den Patienten vor zu warmer Bekleidung und zu dicken Betten. Das begleitende Jucken bekämpft man am besten durch kalte Umschläge oder Einwickelungen oder Abreiben mit Citronenscheiben.

Auf Frage 2905: Juckreiz auf der Haut wurde in Nr. 30 vom 29. Juli 1894 auf Frage 2521 schon besprochen. Es wurde der Nr. 8 vom 24. Februar 1895 mit viel Mühe ein ausführliches Verzeichnis sämtlicher Beantwortungen von Fragen im Briefkasten für Gesundheitspflege beigegeben. Das geschah in der Voraussetzung, daß die geehrten Abonnentinnen, bevor sie eine Anfrage schreiben und einsenden, erst nachsehen, ob diese Frage sich nicht schon in irgend einer frühern Nummer beantwortet findet.

Auf Frage 2907: Gutes Blut „pflanzen" Sie durch Einfachheit und Mäßigkeit in zweckmäßiger Nahrung. Gut gekaut, ist halb verdaut. Arme und Beine müssen zu gutem Verdauen mithelfen, d. h. nur bei reichlicher Körperbewegung im Freien erfolgt der benötigte ausgiebige Stoffwechsel. Stuhlverstopfung ist nicht zu dulden. Durch Atmungsgymnastik in freier Luft wird das Blut mit Sauerstoff, der Lebensluft, versehen, von der schädlichen Kohlensäure befreit. Die Haut ist ein sehr wichtiges Organ, durch welche wir allerhand Abfallprodukte ausscheiden; sie muß deshalb gepflegt, d. h. fleißig gewaschen und gebadet werden. Dies sind die wesentlichsten Grundvorschriften für eine Besserung Ihres Allgemeinbefindens.

Auf Frage 2910: Gebratener oder gerösteter Reis ist gewiß eben leichter verdaulich, wie gebratene Kartoffeln und schon im Interesse der Abwechslung des Speisezettels für die Abendessen sehr empfehlenswert. Der ärztliche Mitarbeiter findet es keineswegs unter seiner Würde, auch die Zubereitung der Speisen zu studieren, da dieselben für gewisse Kranke oft eine große Rolle spielt. Er würde auch ganz gern mal einen Teller voll Ihrer „Reisröste" versuchen.

Auf Frage 2913: Das „Mittel" gegen schwarzumränderte Augen heißt: keine Excesse irgendwelcher Art begehen, also keine Unmäßigkeit und Unregelmäßig-

keit in Essen und Trinken, kein Nachtwachen und Nachtdurchschwärmen, kein Abhärmen über nicht zu ändernde Dinge u. s. w. Fröhliche Gesundheit kennt keinen Trauerflor um die Augen.

Feuilleton.

Der Rechte.

Verlobungsgeschichte auf Um-, Ab- und Holzwegen.

Von Bero Münstreri.

(Fortsetzung.)

„Ja, aber was ist er denn nur und woher stammt er, dieser Fröhlich, gib doch mal los?" forschte Grete nicht ohne Interesse.

„Hoch hinauf könntest mit ihm jedenfalls nicht fliegen, Mädel — Deine exquisiten Geflügel und Wildbretsaucenrezepte mit denen Du Dich letzthin als feine Köchin groß gemacht hast, könntest ruhig hier lassen und auch die vielen Verschreibsel auf süße Platten hättest, denke, in dieser ‚fröhlichen Wirtschaft' nicht nötig. Er ist simpler Bahnchef und zwar, wenn Du's wissen willst, der Station W., dieses kleinstädtischen Nestes."

Das kam nun unsrer Grete wahrhaft lächerlich vor.

So sehr sie die vorherige bittere Enttäuschung schmerzte, vergaß sie ihren Kummer für den Augenblick, da ihr die Komik dieses Antrages vor Augen trat.

Daß man ihr einen Mann gleichsam so auf einem Präsentiertellerchen antrug und daß derjenige ihn auftischen wollte, auf den sie schon in der Stille gehofft, das war wirklich zu toll. Just als ob er hätte wollen einen Ersatzmann stellen.

Nein, solch eine Partie konnte sie immer noch machen, wenn sich bis zu ihrem 50. Geburtstag kein erwünschter Freier einstellte! Da hatte Onkel Vormund wahrhaftig gut daran gethan, dem Herrn Müller rasch zu verbieten, jemals wieder auf dies Thema zurückzukommen.

Aller Groll auf den Onkel war geschwunden und auf ihr früheres Ideal übertragen. Der verdiente ihn nach Gretens plötzlich gewechselten Ansichten.

Schritte wurden im Korridor hörbar. Mit einem Satze erhoben sich links und rechts die Schutzmänner an ihrer Seite.

„Papa tritt fest auf, er scheint sehr aufgeregt zu sein, schweig um Gotteswillen von der ganzen Geschichte, er mag jedenfalls nichts mehr darüber hören!" warnte Adolf.

Das war indes überflüssig; Grete war froh, daß Herr Zurburg, der gleich nachher eintrat und sie schon in voller Thätigkeit am Arrangieren des Theetisches traf, mit keiner Silbe der jüngsten Ereignisse erwähnte. Er war aber sichtlich verstimmt und blieb es auch, als seine Gattin mit dem Abendzug heimkehrte. Auf all ihre Fragen nach dem Grund seiner übeln Laune, kriegte sie nur die kurzgeschorene Antwort: „Darüber später, wenn wir allein sind." Das war nun der Grete ganz lieb, da gab es vor ihr doch keine unliebsamen Erörterungen und sie brauchte nicht nochmal zu erröten und auch nicht sich zu verstellen, als wüßte sie von dem ganzen Handel nichts.

Bevor sich Gretel Keller zur Ruhe begab, zog sie aus dem Schreibtischchen ihr Tagebuch — dem heutigen Datum gebührte eine Eintragung, wenn auch eine andere, als die, von der's im Liede heißt: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein." Mit tiefem Seufzer schlug sie es auf und mit zitterndem Stift kritzelte sie die Worte hin: „Erste bittere Enttäuschung in Herzensangelegenheiten." Ihre Augen umflorten sich, sie klappte das Buch zu, legte es wieder an seinen Ort und obschon sie ja hier keine profanen Blicke befürchten mußte, drehte sie den Schlüssel und zog ihn ab.

Eine unruhige Nacht, wie sie noch keine erlebt, brach für sie an. Als der Schlaf sie endlich gegen Morgen in seinen wohlthuenden Armen aufnahm, überfielen sie bald auch die verworrensten Träume. Einmal hiebei zog sie in langem weißen Schleppkleid am Arm Herrn Müllers durch das Schiff der Kirche zum Altare. Mit seinen schönen großen, leuchtenden Augen schaute er sie plötzlich fest an, dann loderte sein Blick in hellem Zorn auf, er gab ihr einen Fußtritt und sagte barsch: „Geh! wie kommst du nur hieher, du bist ja nicht die Rechte, dich wollte ich gar nicht, wo bleibt denn nur meine holde Braut?" Und an diesem Stoß erwachte sie wieder und Thränen rollten ihr unaufhörlich über ihre Wangen. Dann führte ihr Traum sie wiederum wo anders hin — auf einen Bahnhof. Sie befand sich aber nicht als Passagier auf dem Perron, sondern schaute hinter weißen Gardinen hervor und hinunter auf einen dichten Knäuel von Menschen und ihr Auge richtete sich wohlgefällig auf eine scharlachrote Mütze. Diese thronte auf dem Haupte eines hübschen jungen Bahnchefs. Der Bahnverwalter war ihr Mann und sie hatten sich beide lieb, so recht aus Herzensgrund. Ihr Mann aber war der Freund ihres ehemaligen angebeteten Herrn Müllers.

Und so ging's fort, bis in den späten Morgen hinein. In stetem Wechsel zogen bald rosige, bald schwarze Bilder an ihrer trauerbefangenen Seele vorüber und wenn sie zwischenhinein mit offenen Augen wach im Bette lag, so jagten sich ihre Gedanken in wilden Phantasien noch fieberischer durcheinander.

Und ist es denn nicht möglich, sagte sie sich, daß dieser Herr Fröhlich, den Herr Müller als seinen intimsten Freund bezeichnet, ihm selber ähnlich wäre; wenigstens in Charakter und Gemütsart? Auch so ein Nonplusultra wie jener?

Mußte es denn partout ihr ererbtes Geld sein, was ihn anlockte nach ihr, die er persönlich nicht einmal kannte, die Hand auszustrecken? Herr Müller hatte sich doch sonsten, wenn auch dem Kaufmannsstande angehörend, dem solche Eigenschaften doch fast als legitim zugesprochen werden, nie als geldgierig und interessiert gezeigt. Warum sollte sie also annehmen, daß er sie nur deshalb als begehrenswert für jenen notierte? Gehört es nicht auch zu den Möglichkeiten, daß Herr Müller sie seinem Schulkameraden empfohlen, weil er sie für fähig hielt, diesen glücklich zu machen, ihm die Eintönigkeit seines angebundenen Beamtenlebens zu erheitern und zur Freude zu gestalten?

So sann das arme Kind hin und her und — merkwürdig — derweil sie ihren Gedanken freien Lauf ließ, kam sie unwillkürlich dazu, die Sympathie, die sie dem wohlbekannten Geschäftsfreund ihres Hauses zollte, auf dessen ihr gänzlich unbekannten Freund zu übertragen. Ihr Entschluß war gefaßt. Sehen wenigstens wollte sie diesen Menschen um jeden Preis, aber ganz ohne sich dabei zu blamieren oder gar zu kompromittieren. Weder ihre Cousins, noch Herr Müller durften im Spiele sein, ihr zu diesem Vorhaben zu verhelfen. Niemand als sie selbst, sollte darum wissen.

Sie wartete noch den Geschäftsbesuch Herrn Müllers andern Tags ab, aber wie sie es vorausgesehen und wie auch Adolf es prophezeit: er kam diesmal nicht nach gewohnter Sitte mit Herrn Zurburg hinauf zum Mittagstisch. Er verfügte sich nach dem Hotel, wahrscheinlich um ihr mit seinem goldenen Ehering am Finger keinen Herzenskummer zu bereiten, sagte sie sich zum Troste.

Andern Tags, als sie mit dem Hausmädchen auf den Markt ging, um Einkäufe für den Haushalt zu besorgen (was ihr die praktische Tante Zurburg des Lernens wegen stets allein überließ), hatte sie einen Brief in der Tasche stecken. Beim nächsten „Einwurf" ließ sie ihn verschwinden. — Der April stand vor der Thüre und dies mußte sie sich zu nutze machen. Sie erinnerte sich noch ganz gut, was einst zu ihren Mädchenzeiten Herr Pfarrer Brenner, ein alter Bekannter ihrer seligen Eltern, ein echter Kinderfreund, wegen Aprilscherzen zu ihr gesagt: „Hütet euch vor Lügen, Kinder, besudelt euern Mund selbst im Spaß nicht mit sowas, dann mag euch ein unschuldiger Scherz, der niemand was zu leide thut, auf diese Zeit von Herzen gegönnt und erlaubt sein." So sprach einstens der alte gute Herr zu ihr und was der sagte, war unumstößlich.

Na! was sie diesen Morgen geschrieben, war doch lautre Wahrheit. Der Brief war aber weder an Herrn Müller, noch an seinen Freund gerichtet. Er trug die Adresse einer lieben ehemaligen Pensionsfreundin, die in der nächsten Kantonsresidenz wohnte.

„Bitte," hieß es darin, „mach' mir die Freude, mich auf die, in Eurer Zeitung annoncierte Aufführung des ‚Fliegenden Holländers' einzuladen, ich möchte ihn gar zu gerne sehen, vermeide aber in der Antwort durchblicken zu lassen, daß ich darum gebeten. Meine Tante würde so was abscheulich frech finden. Gebe Dir einmal auf andere Art Revanche für Deine Güte. Deine Grete."

Eine Unwahrheit wiesen diese Zeilen gewiß nicht auf. Sie schwärmte für Musik und wenn sie schrieb: Sie möchte ihn gar zu gerne sehen, — so bezog sich das nicht allein auf den „Holländer", sondern barg noch einen andern, nur ihr selbst bekannten Wunsch.

Die erhoffte Antwort war umgehend angekommen und wurde Tantens Augen unterbreitet. Sie fand diese Einladung ganz allerliebst und setzte der Annahme durchaus kein Hindernis entgegen.

Obschon ihre Ankunft der Freundin auf den ersten Abendzug avisiert wurde und die Fahrt nur etliche Stunden dauerte, verreiste Grete doch schon gleich nach dem Mittagessen. Warum das? Eben weil der Opernbesuch nur Mittel zum Zweck war und sie unterwegs sich noch wo aufzuhalten gedachte.

Sie stieg denn auch auf Station W., ungefähr auf halber Strecke ihres Reisezieles, plötzlich aus. Ihre Blicke gleiteten unruhig den menschenbelebten Perron entlang hinauf und hinab, als hätten sie wen zu suchen. Dann huschte ein zufriedenes Lächeln über ihr Gesichtchen und schnell lenkte sie ihre Schritte der hinter dem Bahnhof gelegenen Straße zu, die nach dem dortigen Städtchen führte. Es war ihr daran gelegen, dem wartenden Bahnzug und allfällig darin sitzenden Bekannten aus den Augen zu kommen.

Wunsch Nr. 1, der für heute auf dem Programm stand, war erfüllt — sie hatte ihn gesehen und dieser erste Eindruck, den der Bahnverwalter auf sie gemacht, war gar kein übler, im Gegenteil ein ganz günstiger, das mußte sie sich gestehen — er weckte darum einen neuen zweiten Wunsch in ihr: ihn zu sprechen. Die bloße Neugierde wandelte sich in allmähliches Interesse um. Dank des heutigen Datums — es war ja der 1. April — konnte sie diesen Versuch schon wagen, ohne sich zu erkennen zu geben. Sie wollte nur erst einen kleinen Bummel durch das Städtchen machen, bis sich derweil die Leute auf dem Bahnhof verlaufen und der Zug abgefahren, sie kam immer noch früh genug nach Z.

In der gemütlichsten Stimmung durchwanderte sie mutterseelenallein die Gassen, musterte zum Zeitvertreib auch ein wenig die Schaufenster der Verkaufsläden; aber bald genug war sie am Ende der Häuserreihen angelangt, wo sich die freie Natur wieder vor ihren Blicken ausdehnte. Das war ihr gerade recht. Die Vögel sangen so wunderlieblich, die frische Frühlingsluft umwehte kosend ihre heißen Wangen und alles in der Natur atmete die Herrlichkeit des wiedererwachten Lenzes. Sie wanderte weiter und weiter, den nahen Hügel hinan, und wie sie ihn erklommen und hinunterschaute ins Tal und auf das idyllisch gelegene Städtchen, da mutete sie es gar sonderlich an. Eine unbewußte Sehnsucht nach einer gleichgestimmten Seele erfüllte ihr warmschlagendes Herz und sie sagte sich, daß all dies doppelt so schön zu schauen wäre, wenn man selbander da oben stünde, als so verlassen und allein.

Aber mit wem nur? Mit Herrn Müller? Gott bewahre! den mußte sie sich nun für ein und allemal aus dem Sinn schlagen.

Das Bild des vorhin erschauten stattlichen, jungen Bahnchefs, um dessentwillen sie ja eigentlich hier war, tauchte vor ihrem Auge auf und ganz unvermerkt, wie bei einer laterna magica, rutschte es langsam in ihrem Herzen weiters vor, in gleichem Maße als dasjenige ihres frühern Ideals, kraft des Müssens, allmählich fortgeschoben wurde und dann stund es solide und fest da: ein Vermächtnis ihres wohlmeinenden Freundes Müller.

So trieb es sie denn wie magnetisiert zum Bahnhof zurück. Sie durfte es wohl wagen, ihm unter die Augen zu kommen, der Commis voyageur hatte nie ein Bild von ihr besessen, konnte ihm drum auch keins gezeigt haben — ein Erkennen war also ausgeschlossen. Falls über sie auch ein Signalement entworfen worden, so hatte sie ja nichts Auffallendes, kein besonderes Merkmal, das sie hätte verraten können. Hunderte von jungen Mädchen mochten ungefähr wie sie aussehen.

Obschon sie betreffs ihrer Fahrt gut genug orientiert war, verfügte sie sich doch in die Nähe der Bureaux und musterte mit scheinbar großer Aufmerksamkeit die ausgestellten Fahrpläne.

Ringsherum alles noch in stummer Ruhe, — es mochte noch einige Zeit gehen, bis der lebhafte Verkehr hier sich wieder regte. — Drum frisch ans Werk. Müßige Zuschauer begehrte sie ebensowenig, als allfällige Spione zu ihrer Unterredung mit ihm.

Sie klopfte bescheiden am Schalterfensterchen: „Sie erlauben wohl, geht der nächste Zug nach Z. wirklich erst in einer halben Stunde von hier ab?" Grete sagte das in gutem Hochdeutsch. Wenn er im Laufe des Gesprächs allenfalls Verdacht schöpfte, war dies ein Hülfsmittel ihn davon abzulenken, da er sehr wahrscheinlicherweise durch Müller wußte, daß sie Vollblutschweizerin sei und den Dialekt spreche.

Er legte die Feder einen Moment ab und stand auf. „Ja wohl, mein Fräulein. Sie wünschen ein Billet nach?"

„Danke! bin schon versehen. Aber vielleicht würden Sie die Güte haben, mir zu sagen, ob nicht in der Nähe eine Konditorei ist, wo man etwa einen Thee oder eine Chokolade trinken könnte?"

Sie hatte vorhin zwar wohl gesehen, daß die nächste ziemlich weit ab von der Station lag, und war entschlossen, nicht hin zu gehen.

„Nur einen Augenblick, bitte!" sagte er mit höflicher Verbeugung, packte einen Bündel Frachtbriefe oder was Derartiges und kam damit heraus. Nachdem er es in einem andern Bureau dem Angestellten abgegeben, kam er auf Grete Keller zu, ihr Antwort auf ihre Informationen, die allerdings nicht seines Amtes waren, zu geben. Er riet ihr, vis-a-vis in dem Gartenrestaurant einen Thee zu bestellen, sie lehnte es aber ab; da sie nicht gewohnt sei, so allein als junge Tochter „Wirtschaften" zu frequentieren.

(Schluß folgt.)

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

Ein bißchen Freude.

Wie heilt sich ein verlassen Herz,
Der dunkeln Schwermut Beute?
Mit Becherrundgeläute?
Mit bitterm Spott? Mit frevlem Scherz?
Nein, mit ein bißchen Freude!

Wie flicht sich ein zerrissner Kranz,
Den jach der Sturm zerstreute?
Wie knüpft sich der erneute?
Mit welchem Endchen bunten Bands?
Mit nur ein bißchen Freude!

Wie sühnt sich die verjährte Schuld,
Die bitterlich bereute?
Mit einem strengen Heute?
Mit Büßerhast und Ungeduld?
Nein, mit ein bißchen Freude!

Konrad Ferdinand Meyer.

Frauen-Emancipation in Aegypten.

Ueber die Emancipation der ägyptischen Prinzessinnen berichtet der in Maghreb als Arzt lebende ehemalige Leibarzt des Sultans von Marokko, Mustafa Bei:

Die stetig fortschreitende Civilisation setzt sich über die mohamedanischen Religionsansichten siegreich hinweg und zwar am meisten und deutlichsten im mohamedanischen Staate von Aegypten. Und zwar keineswegs erst jetzt, sondern schon zur Zeit des alten Khedive Ismail. In Aegypten emancipierten sich zuerst die Prinzessinnen anfangs der 70er Jahre. Sie kleideten sich vollkommen à la française, d. h. sie legten die neuesten Pariser Moden an, von Verschleierung war kaum noch die Rede, auf alle Fälle war der kleine Schleier so dünn, daß die schwarzen Augen der Inhaberinnen voll hindurchdrangen. Der Saik (Vorläufer) und die die Prinzessinnen begleitenden Eunuchen hatten Befehl, nicht hindernd die Neugierigen zurückzuweisen, während es früher einem Giaur unmöglich war, die Prinzessinnen zu beobachten. Alle Prinzessinnen verschworen sich, bei ihrer Verheiratung auszumachen, daß ihre Männer nur eine Frau nehmen sollten. Ob dies indes durchgeführt worden ist, weiß der Verfasser nicht anzugeben, jedenfalls hatte der verstorbene Khedive nur eine Frau und der jetzige ist noch ledig. Die zwanzigjährige bildhübsche Prinzessin M. in Kairo war an einen reichen, aber dreimal so alten Pascha verheiratet, der noch streng nach den alten koranischen Regeln sein Haus regierte. Es kam zu Schwierigkeiten zwischen dem Pascha und der Prinzessin, die so weit gingen, daß die Prinzessin verlangte, von ihrem über 60 Jahre alten Gatten geschieden zu werden. Es existieren im Koran über die Scheidung genaue Vorschriften. Prinzessin M. setzte nun durch, daß sie nicht nur ihren alten Gatten verlassen durfte, sondern daß dieser auch ihr Heiratsgut herausgeben mußte, und die zwanzigjährige Prinzessin bezog ein neues Palais. Sie war, wie wir sagen würden, ein emancipiertes Frauenzimmer.

Neues vom Büchermarkt.

Soeben erschien mit reichhaltigstem Inhalte der 13. Band von Brockhaus' Konversationslexikon. In politisch schwerer Zeit schuf Friedrich Arnold Brockhaus das Konversationslexikon zur Befreiung der Geister. In immer neuen Auflagen verbreitete es sich in Hunderttausenden von Exemplaren im Volke und half seit nahezu 100 Jahren die allgemeine Bildung auf ihre heutige Höhe zu heben. Mehr als je bedarf jeder zur Ausfüllung der Lücken seines Wissens des „Brockhaus", der nicht nur dem Geist, sondern auch der Phantasie reiche Anregung gibt. Immer klarer und befriedigender tritt das System zu Tage, nach dem 400 hervorragende Fachgelehrte, ein Stab von akademisch gebildeten Redakteuren und ein Personal von gegen 600 Arbeitern, also insgesamt eintausend Personen, jahraus, jahrein Hand in Hand arbeiten, um dem lernbegierigen Publikum das Vollendetste zu bieten, was deutsche Wissenschaft, Kunst und Technik zu leisten vermögen.

Abgerissene Gedanken.

Kann mancher auch nicht, was er will,
Thut er nur, was er soll,
So wird er zwar kein Weltgenie,
Doch wiegt als Mensch er voll.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **S.** in **M.** Die Entlassung ist, wie aus Ihren Mitteilungen geschlossen werden kann, doch nicht unbegründet. Die Arbeitsleistungen allein sind eben nicht überall allein maßgebend. Ein Mädchen, das auch die kleinste Arbeit mit Ostentation und Lärm vornimmt, das, wo es steht und geht, sich unangenehm vernehmlich macht, dessen Stimme in alle Gemächer dringt, das aus den Fenstern mit den Nachbarinnen Gespräche führt und Vorübergehende anruft, paßt nicht als Dienstbote in ein feines Haus, wenn es sich über sein Verhalten nicht belehren läßt. Es hält freilich schwer, eingefleischte Gewohnheiten abzulegen, und wo die Achtsamkeit auf sich selber, der feste Wille und unermüdliche Selbstzucht fehlt, da ist auch für die Zukunft nichts Besseres zu erwarten und eine Auflösung des Dienstverhältnisses ist gerechtfertigt. Stellen Sie sich selbst in die Lage der einzelnen Dame, die drei Dienstboten hält und von denen eines oder zwei das Haus und dessen Umgebung mit Unruhe und Lärm erfüllen. Würde dies Ihnen behagen? Placieren Sie Ihre Nichte in ländliche Verhältnisse, wo sie sich im Freien ausleben kann, wenn es ihr doch nicht gegeben ist, sich in gegebenen Schranken zu halten. Auf die Stelle einer Kammer- oder Zimmerjungfer muß sie freilich verzichten.

Geängstigte in **Z.** Ihre „schwere Sorge" scheint uns nur zum Teil begründet und zwar zum kleinsten Teil. Wie die körperliche, so ist auch die geistige Entwicklung der Kinder derselben Eltern eine sehr ungleiche und mit dieser Thatsache muß unbedingt gerechnet werden, wenn keine folgenschweren Mißgriffe gemacht werden wollen. Mancher Junge wählt beim Verlassen der Primarschule schon ohne irgend welche Beeinflussung seinen Beruf, hält an dem einmal gewählten fest und ist dauernd befriedigt davon, währenddem ein anderer sich auf verschiedenen Gebieten lernend und forschend versucht, ohne in einer gegebenen Frist zu einem bindenden Entschluß gelangen zu können. Es ist aber erwiesen, daß ein solches Tasten, ein solch später Entschluß für die Folge oft die erfreulichsten Resultate zu Tage förderte. Nur keine Ungeduld und Bitterkeit in dieser Sache.

Treue Abonnentin in **Seengen.** Diese Unterschrift genügt wohl zur Fragestellung im Sprechsaal, nicht aber für uns, die wir Ihnen Eingehendes zusenden sollen.

Buxkinstoff zu einer kompletten **modern. Herrenhose Fr. 2.28**
Grösste und solideste Auswahlen in **Herren- und Knabenkleiderstoffen, Cheviots, Kammgarne, Tweeds Melton, Checks, Serge, Loden, Tüchern, schwarze und farbige, à Fr. 1.90** per Meter, bis **hochfeinste Engl. Genres** zu billigsten Preisen. [271
☛ Unsere Musterproben obiger, sowie der Damenkleider und jeder Art Baumwollstoffe von 18½ Cts. an stehen franko zu Diensten.
Modebilder gratis! **Oettinger & Co., Zürich.**

Blutarmut. Bleichsucht.
194] Herr **Dr. Meyer** in **Rotenburg a/Fulda** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen wandte ich bei einer jungen Dame an, die seit mehreren Monaten an allen gewohnten Mitteln trotzender, hochgradiger Bleichsucht litt. **Der Erfolg war ein geradezu ungewöhnlicher.** Alle Beschwerden schwanden in kurzer Zeit, die junge Dame bekam ein blühendes Aussehen und konnte als vollkommen geheilt betrachtet werden. Ich bin Ihnen zu grossem Dank verpflichtet und werde bei Bleichsucht jetzt nur noch Ihr Präparat anwenden." Depôts in allen Apotheken.

Adolf Grieder & Cie, Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
königl. spanische Hoflieferanten [1043
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— p. mètre. Muster franko.
Foulard-Seide
Beste Bezugsquelle für Private. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Schwarze Seidenstoffe
végétal Färbung, anerkannt beste und schönste Fabrikate, versenden zu Fabrikpreisen [450
E. SPINNER & Cie. vormals J. Zürrer, mittlere Bahnhofstrasse 46 **ZÜRICH**
Gegründet 1825 Muster franko

Man verlange überall **ausdrücklich** die unübertroffenen **Lachener Suppenrollen,** die für 10 Cts. zwei Portionen vorzüglichster fertiger Fleischbrühesuppen geben, ferner die schmackhaften **getrockneten Gemüse,** eine Erfrischung in dieser Jahreszeit, sowie das von ärztlichen Autoritäten **bestens** empfohlene **Kinderhafermehl** der **Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.** [369

Gesuch.
Eine junge Tochter, im **Ladenservice** gewandt, sucht Stelle als **Ladentochter.** Auskunft erteilt das Annoncenbureau dieses Blattes. [468

Gesucht: in ein besseres Privathaus ein treues, zuverlässiges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat. Ohne gute Zeugnisse ist Anmeldung unnütz. [474

Eine junge, intelligente **Tochter,** welche ihre Lehrzeit auf einem Bureau vollendet, sucht Stelle in einem grössern Geschäfte. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Auskunft erteilen **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [487

Junge Tochter aus guter Familie sucht Stelle als **Ladentochter.** — Auskunft erteilen **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [477

Eine junge **Tochter,** deutsch und französisch sprechend, aus guter Familie, sucht Stelle in einen Laden. Eintritt nach Belieben. Offerten sind unter J W 462 an die Annoncen-Expedition dieses Blattes zu richten.

Eine Familie mit nur einem jungen Fräulein würde 2 Mädchen der deutschen Schweiz von 14—16 Jahren, welche die vortreffl. Schulen von Chaux-de-Fonds besuchen könnten, in [465

Pension
nehmen. Vollständiges Familienleben; guter bürgerl. Tisch. Angenehmes Haus, 3 Minuten von der Schule. Garten, Badezimmer, Klavier zur Verfügung. Bescheidener Preis. Um Auskunft sich zu wenden unter **Y1589C** an HH. **Haasenstein & Vogler, Chaux-de-Fonds.**

Mechanische Näherei
hintere Schützengasse 6 **St. Gallen** hintere Schützengasse 6
Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche
nach bestem Schnitt zu sehr billigen Preisen. [486
Grössere Aufträge, Aussteuern etc. werden speciell **sehr mässig** berechnet.

TELEPHON! [431]
Billigste Preise.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Wwe A. Zollikofer & Sohn z. Löwenburg **St. Gallen**
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
Auswahlsendungen zu Diensten.

Dank!
Seit meiner Kindheit litt ich an einem nervösen Kopfschmerz, der sich seit einem Jahre bis zum Wahnsinnigwerden steigerte, es hämmerte und pochte in der Stirn und den Schläfen und dem Scheitel, war blutarm und hatte ausserdem infolge Unterleibsstörungen oft unter entsetzlichen Qualen zu leiden. Herrn **Henri Lovié, Dresden, Frauenstr. 14,** danke ich hiemit aufrichtig und herzlich, nach so vielen vergeblichen Kuren von diesem Leiden befreit zu sein. (H 13511) [481
Gablonz a. D. i. Böhmen, 7./4. 1895.
Frau **Julie Scholze.**

Wo eine in gutem Zustande sich befindende [397
Strickmaschine
billig zu verkaufen ist, sagen **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

(H789Lz) Passt dir dein

Wenn nicht, dann verlange Kataloge u. Preiscourant gratis von bekannter, billigen — Hemden-Fabrik. — L. Meyer, Reiden. [430]

Bern. Pension **Villa Frey.** [402 Empf. **Garten. Bäder.** Fr. 4 bis 7.—. (H1620Y)

Eine Tochter
deutsch und franz. sprechend, im Zimmerdienst, Nähen und Bügeln bewandert, **wünscht passende Stelle.** [485
Gefl. Anfragen sub T 1021 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Gebr. Hug & Co.
St. Gallen. [85
Pianos
von Fr. 650 an.
Harmoniums
von Fr. 125 an.
Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Rheumatismus,
Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc.
werden durch das Tragen des berühmten
☛ **Magneta-Stifts** ☚
schnell und dauernd beseitigt.
Preis 70 Cts.
Alleinversand von **J. A. Zuber,** Herrenhof, **Oberuzwil,** Kt. St. Gallen.
NB. Zeugnisse gratis zu Diensten. [39

Bad und Kuranstalt Rothenbrunnen.

2 Poststunden von Chur.

Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

Jod- und Phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skrofulose, Störungen im Wachstum. Zur Auskunft, Zusendung von Prospekten und ärztlichen Berichten ist gerne bereit die dortige **Direktion.**

Die Generalniederlage des **Rothenbrunner Mineralwassers** befindet sich bei **Gujer & Co.,** Marktgasse, **Zürich.** (H 491 ch) [483

Soolbad und Luftkurort zum Löwen

in Muri (Aargau).

Pensionspreis (Zimmer inbegriffen) 4½—5½ Fr.

Für Familien nach Abkommen.

Muri empfiehlt sich ganz besonders durch seine schöne, freundliche Lage mit herrlichen Spaziergängen, durch seine reine, gesunde Luft und vorzügliches Wasser. (H 1679 Q)

Die Bäder sind für Frühjahrs- und Herbstkuren ganz neu eingerichtet.

Kurarzt: Dr. B. Nietlispach.

Das ganze Jahr frische Bachforellen.

Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung zusichernd, empfiehlt sich

471] **A. Glaser-Zillig.**

(H 1368 Q) **SOOLBAD RHEINFELDEN** [425

Grand Hôtel des Salines. Reduzierte Preise. **Hôtel Dietschy am Rhein.**

Eröffnung Ende April. Eröffnung Anfang April.

Bad Schimberg

im Entlebuch (Luzern)

(H 950 Lz) 1425 Meter über Meer. [473

Eröffnet vom 10. Juni bis 20. September.

Berühmte alkalische Schwefel- u. leichtere Eisenquelle und klimatischer Kurort I. Ranges.

Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Rachenkatarrhen, Krankheiten des Magens und Darmes, Blasenkatarrhen etc. etc.

Kurarzt: Dr. Miniat aus Bern.

Komfortabel eingerichtetes, heizbares Haus, geräumiger Speisesaal, Lesesaal, Damensaal, Café und Billard, Kegelbahn etc. — Prächtige Fernsicht; Tannenwaldungen. Ausgangspunkt für Gebirgstouren, wie Feuerstein, Schafmatt etc. Stark von **Schweizern** besucht. **Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Post und Telegraph im Hause.** Privatfuhrwerke in Entlebuch. — **Pensionspreise:** Juni und September Fr. 5 bis 7; Juli u. August Fr. 6 bis 8, inklusive Zimmer. — Arrangements f. Familien. Für **Juli u. August Zimmerbestellung empfohlen.** Prospekte und weitere Auskunft erteilt Der Gerant: **FR. DOLDER, jun.**

HORS CONCOURS JURYMITGLIED
WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889

[rl]

GRAND PRIX Internat. Ausstellung Lyon 1894.

Reine Pflanzen-Nährsalze

Hochkonzentrierte Düngemittel.

Beste Düngemittel für Gärtnereien, Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.

Hergestellt nach Vorschrift des Hrn. Prof. Wagner in Darmstadt in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert in Biebrich a/Rhein.**

Versand für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zofingen.** (H1383Z)

Versand für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin, durch **A. Rebmann in Winterthur.** [356

Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko.

158] (M 5617 Z)

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Kurort Eigenthal

am Fusse des Pilatus, Kt. Luzern, 3500 Fuss ü. M.

Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Reine Luft, geschützte Lage, schöne Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten, naheliegenden Tannenwaldungen. Gute Küche. Reelle Weine. Milch u. Molken. Bäder. Billige Preise.

Es empfiehlt sich bestens **Familie Burri.**

472] Telephon. (H 975 Lz)

Gasthaus zum Eidg. Kreuz, Bern

(Christliches Vereinshaus).

Fein eingerichtete Zimmer; gute Küche; elektrische Beleuchtung, Telephon.

Zimmer von Fr. 1.50 bis Fr. 3.— per Bett. [353

Pensionspreis von Fr. 4.50 an per Tag. (H 1290 Y)

Portier am Bahnhof.

Den allein reisenden Damen besonders empfohlen.

Mineralbad Andeer

1000 M. ü. M. **Kt. Graubünden** Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). [482

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise.

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Bad Fideris.

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Haupt-Depot bei Herrn **Apotheker Helbling** in **Rapperswil,** in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der

459] (M a 2599Z) **Bad-Direktion.**

Fideris-Bad, im April 1895.

Pensionnat de jeunes demoiselles.

Etude sérieuse de la langue française. Cours spéciaux pour l'anglais, l'allemand, l'italien, la musique et la peinture. — Excellents professeurs. Durant Juillet et Août le pensionnat séjourne dans les Alpes et reçoit volontiers pour ces deux mois des demoiselles voulant faire un changement d'air. — S'adresser à **Melles Guillaume, Rosevilla, Neuchâtel** (Suisse). (H 2285 N) [320

940 Meter über Meer. **Felsenegg** Station Zug. Gotthardlinie.

Altbewährter Luftkurort auf dem Zugerberg.

Prachtvolle Lage, grosse Tannenwälder, ebene Spaziergänge, Glas-Veranda, Wandelbahn u. s. w. in komfortabel eingerichtetem Neubau. Moderne Einrichtungen für Elektrotherapie, Hydrotherapie, Massage etc.; unter tüchtiger, ärztlicher Leitung. [428 (H 786 Lz) Besitzer: **J. Bossard-Ryf.**

Privat-Heilanstalt Villa Weinhalden

bei Rorschach am Bodensee (Kt. St. Gallen)

Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafenstation Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen; prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer, Salons. — Beschränkte Patientenzahl. — **Nervenleidende, gemütlich Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten** finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.

Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter

443] **Enzler,** gewesener Assistenzarzt der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden.

Institut Boillet, Les Figuiers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet

501] (H 4917 L) **L. Steinbusch,** Direktor.

Aeusserst vorteilhaft, sehr erfolgreich und billig sind unsere

Special-Zuschneidekurse für Schneiderinnen

(Separatkurse für Private).

Bestbewährtes System mit gründlicher Anleitung in der Erstellung von Garnituren nach jedem Bild und Grösse. Zahlreiche Adressen und vorzügliche Empfehlungen von Schülerinnen über Methode, Unterricht und Erfolg stehen zur Verfügung.

Frau Arbenz-Widmer und Tochter,

47] **Zürich,** Gerechtigkeitsgasse 14,

Atelier, Lehranstalt und Schnittmusterversand für Damenschneiderei.

Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [362

J. B. Nef, z. Merkur, **Herisau.**

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Magen- und Darmleidende

erhalten auf Verlangen ein belehrendes Buch, welches sichere Hülfe gegen chronische Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide (Holstein). [311

Vorzugspreise!

Täglich grosser Versand.

Grosse starke Arbeiterhosen à Fr. 2.95
Engl. Zwirnhosen, extra schwer „ 3.90
Kompl. starker Arbeiteranzug „ 9.80
Eleg. wollener Herrenanzug „ 21.—
Hochf. reinwoll. Herrenanzug „ 25.—

Hemden.

Grosse farb. Arbeiterhemden à Fr. 1.75
Weisse Herrenhemden Fr. 2.60 u. 3.80
Reformhemden, Macogarn, unzerreissbar à Fr. 2.80
Sporthemden mit Kragen, Kragen m. Seidenstickerei à Fr. 3.50 u. 3.95
Weisse u. farb. Damenhemden (H1516Q) „ 1.75 u. 2.20
Gummikragen, Steh- u. Umlegfaçon [461 ½ Dtzd. Fr. 2.10
Grosse starke Herrensocken, per Dutzend Paar Fr. 4.40
Schwarze Damenstrümpfe, Ia, per ½ Dutzend Paar „ 3.80
Farbige Damenstrümpfe, per ½ Dutzend Paar „ 5.10

Taschentücher.

Weisse leinene für Herren p. Dtz. Fr. 3.80
Weisse gesäumte f. Damen „ „ 2.10
Weisse mit farbigem Rand „ „ 2.15
Farbige □ für Herren „ „ 2.40
Grosse, gedruckte, prachtvolle Dessins, per Dutzend Fr. 2.10, 2.75, 3.30.

J. Winiger, Boswyl (Aargau).

C. Sprecher, z. Schlössli. St. Gallen
Eisenwarenhandlung en gros et en détail [49
Specialität in Laubsägeartikeln.
(Preislisten u. Kataloge zu Diensten.)

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H Y) [44

Wasserheilanstalt Brestenberg

am **Hallwylersee.** Eisenbahn-Station **Lenzburg** oder **Boniswyl-Seengen** (Schweizer. Seethalbahn). Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische und elektrische Behandlung. Massage. Milch-, diätetische und Brunnenkuren. Seebäder. Rudersport. Postbureau und Telephon im Haus. Prospekte gratis.
Kurarzt: **Dr. A. W. Münch.** (H1266Q) 420] Inhaber: **W. Amsler-Hünerwadel.**

(H 725 Lz)

Sonnenberg Hotel u. Pension

in Seelisberg am Vierwaldstättersee, 845 M. ü. M.

Etablissement I. Ranges, 350 Betten. Station Treib-Seelisberg. Viermalige Postverbindung per Tag. Fuhrwerke stets an der Station. Bäder und Douchen jeder Art. **Ständiger Arzt.** Luft- und Milchkur. Mildes Klima, prächtige Lage; ausgedehnter Wald. Zahlreiche schöne Spaziergänge. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung. Empfiehlt sich speciell als Uebergangsstation von u. nach dem Hochgebirge. **M. Truttmann.**
423]

Wasserheilanstalt
ALBISBRUNN (Zürich).

Familienkurhaus. — Rekonval.-Station.
Ende April bis Ende Oktober.

Sowohl für Einzelkuranten wie für deren Begleitung. (Kein Wasserkur-Zwang.) **Freie Höhenlage mit subalpinem Klima. Wasserheilverfahren nach allen erprobten Methoden.**

Terrain- und Diätkuren. Gymnastik. Massage. Bewegungsspiele im Freien: Lawntennis, Croquet, Kegelbahnen (deutsche und sog. russische), Boccia. — Grosser Park, ruhiges Kurleben. — Elektr. Beleuchtung. — Telephon. — Telegraph. — In der Saison Postwagen vors Haus. Eigene Equipagen. (O F 43 39) [470
Höflichst empfohlen vom leitenden Arzt und
Besitzer: **E. Paravicini,** Med. Pr.

J. SCHULTHESS, Schuhmacher

Rennweg 29 **ZÜRICH** Rennweg 29
Naturgemässe Fussbekleidung für Kinder und Erwachsene auf Grundlage neuester Forschungen erster Autoritäten.
Specialität: [422
Richtige Beschuhung von Plattfüssen, sowie verdorbener und strupierter Füsse. — Reitstiefel, Bergschuhe.
Telephon Nr. 1767. *Alles nur nach Mass.*

Damen-Loden
Muster franko. [46
H. Scherrer
St. Gallen und München.

Suchen Sie etwas zu kaufen?
Haben Sie etwas zu verkaufen?
Suchen Sie eine Stelle?
Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

Lassen Sie durch die Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
St. Gallen [149
in die geeignetsten Blätter ein
Inserat
einrücken, wodurch Sie Ihren Zweck am raschesten u. sichersten erreichen werden.

Val Sinestra.

Diese **arsenhaltigen Eisensäuerlinge** ersten Ranges gegen **Bleichsucht, Schwächezustände, Katarrhe, Skrofulose, specielle Frauenleiden** und **beginnendes Lungenleiden** sind für den Export bereit und kann deren Wasser in Kisten von 8 und 30 Flaschen per Post oder Fourgon gegen Fr. 8 und 17 bezogen werden. Broschüren gratis. (H 378 Ch) [464
Schuls, April 1895. **Conradin Arquint,**
Hotel Belvedère.

Kein Mittel
hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte
Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron".
General-Depot für die Schweiz [276
Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.
Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Rationelle Ernährung
durch Jul. Hensels
Hygieinisch. Cacao und Chokoladen
mit Zusatz von Nährstoffen,
ausgezeichnet durch vorzügl. Geschmack, Leichtverdaulichkeit, Wohlbekömmlichkeit, hervorr. Nährkraft und Förderung einer gesunden Blutbildung.
Hygiein. Cacao in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Packung Fr. 4.— pr. Pfund.
Hygiein. Chokolade Nr. 1 Fr. 3. —, Nr. 2 Fr. 2.50 per Pfund.
Broschüre über rationelle Ernährung mit ausführlicher Begründung der Vorteile dieser Fabrikation allen anderen gegenüber wird gratis versandt. (H1429Q) [447
Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knape & Würk, Leipzig.**
Generaldepot für die Schweiz: Karl Pfalz, Basel.
Probesendungen per Post, billigst.

Haarverjüngungsmilch (Tolma)
gibt **ergrauten Haaren** die **natürliche Farbe** und **jugendlichen Glanz** wieder, beseitigt Kopfschuppen und verhindert Ausfallen der Haare. **Ueberraschender Erfolg.** Preis per Flasche franko per Nachnahme **Fr. 2.—.**
107] **J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).**

Versandt für die ganze Schweiz.
LINOLEUMFABRIK NORTHALLERTON England
Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich,
empfehlen zu gefl. Abnahme:
Korkteppiche, ungemein beliebter Bodenbelag, weil sehr warm und schalldämpfend.
183 cm breit, 8 mm dick, uni, ... 11.—
183 „ 8 „ bedruckt . . . . . 12.—

Linoleum		Qual. A	B	C	D	II	III
uni . . .	183 cm	10.—	8.50	6.—	—.—	—.—	—.—
mit Dessin	183 „	11.—	9.50	7.—	6.—	4.80	3.80
	230 „	—.—	12.50	10.—	—.—	—.—	—.—
	275 „	—.—	16.—	12.—	—.—	8.50	—.—
	366 „	—.—	22.—	16.—	—.—	12.—	—.—

Vorlagen und Milieux						
45/45	45/60	68/90	68/114	137/183	183/183
1.50	1.90	4.—	5.—	16.50	22.—
183/230	183/250	183/275	200/200	200/250	200/275
27.—	30.—	33.—	28.—	34.—	36.—
	200/300	230/275	230/320	230/366	366/366
	40.—	40.—	45.—	55.—	100.—

Linoleum-Läufer	45 cm	60 cm	70 cm	90 cm	114 cm	135 cm
Stairs für Treppen u. a.	3.10	3.90	4.75	6.20	7.75	9.—
C.	2.25	2.75	3.—	4.25	5.25	6.40
D.	1.75	2.25	2.75	3.50	4.50	5.50
III.	—.—	1.30	1.50	2.—	—.—	—.—

Granite, 183 cm breit, 14.—, **Inlaid,** 91 cm breit, 9.—
(bei denen sich das Dessin nie abläuft).
Linoleum-Ecken, Nr. 1 1.—, Nr. 2 —.75, Nr. 3 1.— [143
Linoleumschienen, per laufenden Meter 2.50
Linoleum-Reviver und **Cement,** per Büchse 1.75
Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz bei:
Meyer-Müller & Co.,
Weinberg Nr. 6, **Zürich,** und Kasino **Winterthur.**
!! Engros und Detailverkauf zu Fabrikpreisen !!
!! Permanentes Lager von über 200 der neuesten Dessins !!
Linoleum, bester und billigster Bodenbelag.
Sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Linoleum, wasserdicht, staubfrei.
Linoleum und Korkteppiche, geruchlos, warm und elegant.

25jähriger Erfolg!
Erste Preise an Ausstellungen.
Viele ärztliche Zeugnisse und Empfehlungen beweisen die Güte des echten
Dennler Eisenbitter
Interlaken.
Originalflacons à Fr. 2.— in allen Apotheken erhältlich. [478

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—, Frauennachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis.
363] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

Frauenbinde „Sanitas“

Telephon! Telephon!

Das **Reinlichste,** Einfachste und Praktischste. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [418

Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz
C. Fr. Hausmann
St. Gallen.

Weisse baumwollene Strümpfe
werden ganz echt **diamantschwarz gefärbt** bei **Georg Pletscher, chemische Wäscherei und Färberei in Winterthur.** [324

Jede Dame, welche sich für die beliebten **Heureka-Artikel** interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
von
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
[300]

Besten Schutz gegen **Motten** (Schaben) bieten
Camfer
in Brocken und Würfeln
und
Naphtalin - Camfer
in harten runden Tabletten.

Billigst zu haben in der
Adler-Apotheke
C. W. Stein
6 St. Leonhardstrasse 6
St. Gallen. [446

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Praktisch für jedermann.

Es werden geliefert: Für 3½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Buckskin-Anzug.** Für 3 Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Hauskleid.** Für 1½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Unterrock.** Desgl. Teppiche, Schlafdecken und Läuferstoffe. Alles gegen mässige **Nachzahlung. Muster franko.**
(Mà11049/4a) **S. Frank,**
401] **Hoym a. Harz Nr. 50.**

Uhren und Uhrketten

in reicher Auswahl.
Stets eingehende Neuheiten.
Gg. Scherraus,
Uhrmacher, [388
Neugasse 16 und Linsebühlstr. 39.
Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Herren- Hemden / Unterkleider — fertig und nach Mass

sowie **Einsätze** und **Hemdenstoffe** in reichster Auswahl empfiehlt
Das Specialgeschäft für Herrenwäsche
E. Senn-Vuichard [387
Neugasse 48 — **ST. GALLEN** — z. Pilgerhof.

A. DINSER St. Gallen z. Pelikan grösstes **MÖBEL MAGAZIN** der Ostschweiz
liefert seine seit 30 Jahren bekannten, streng soliden, reellen
Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, ganze **Aussteuern** extra billig
Sessel in 40 Sorten Lager 400-600 **Spiegel** mit extra dicken Gläsern **Polsterarbeiten** **Geschenkartikel** in enormer Auswahl
alles billigst, mit Garantie. — Franko per Bahn. [288

Der Wundertrank.

Die Kleinen hier am Kaffeetisch, (H 632 Y)
Wie sind sie rund, gesund und frisch!
Der Wundertrank, der es vollbracht
Und sie so kräftig hat gemacht,
Die Köchin schenkt ihn ein soeben!
„Kathreiners Malzkaffee“ soll leben! [169

Wer sich nur einmal

mit Bergmann's Lilienmilch-Seife

gewaschen hat,

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer Ausgiebigkeit überzeugt hat, der wird (H 1275 Z) [336

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co.,
Dresden **Zürich** **Tetschen a/E.**
allen anderen Toilette-Seifen vorziehen.

Erhältlich à 75 Cts. in allen **Apotheken, Droguerien** und **Parfümeriehandlungen.**

Man achte genau auf die Schutzmarke:
Zwei Bergmänner;
denn es existieren miserable Nachahmungen.

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem Tit. Publikum von Stadt und Umgebung die ergebene Anzeige, dass ich mich in hier als Damenschneiderin niedergelassen habe.

Empfehle mich daher in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Prompte, exakte und billige Arbeiten zusichernd, zeichne

hochachtungsvoll
Christine Niedermann,
475] Speisergasse 34, zum Helm, 4. Stock.

Berner-Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach.** [726

Wiener Patience

ausgezeichnetes, haltbares Konfekt von feinstem Aroma, per ½ Kilo 2 Fr., empfiehlt bestens
Carl Frey, Konditor,
Neugasse, St. Gallen.
Prompter Versand nach auswärts!
Telephon! [156

Ein reizendes Spielzeug

ist der neue **Spektralin-Apparat für Riesenseifenblasen.** Das Spektralin ist eine chem. Flüssigkeit, die völlig unschädlich, dauernd haltbar und jederzeit gebrauchsfähig, die Herstellung v. Riesenseifenblasen mit über 30 cm Durchmesser ermöglicht, die der Erfinder ob ihres prächtigen Farbenspiels (am schönsten im Sonnenschein) „Iriskugeln“ genannt hat. Ein eigens konstruiertes Röhrchen dient zur Erzeugung dieser Blasen, die man bei einiger Fertigkeit leicht vom Röhrchen loslösen und dann eine Weile im Raume schwebend erhalten kann. Es genügt dazu schon das Blasen mit dem Munde oder eine geschickte Fächerbewegung, oder man bedient sich eines Wolllappens, mit dem sich die Kugeln jonglieren lassen. Man kann dem graziösen Spiele, das sich rasch die Herzen der Kinder und besonders der Damen erobert hat, zahlreiche Varianten abgewinnen. Ausser verschiedenen anderen Neuheiten hält die Firma **Franz Carl Weber,** Spielwarenhandlung, Bahnhofstrasse 62, **Zürich,** den Spektralin-Apparat z. Preise von Fr. 2.25 auf Lager und es kann daselbst auch die Spektralinflüssigkeit jederzeit nachbezogen werden. (H 2122 Z) [476

Prima feinste
weisse und gelbe Oelseife und Harzkernseife
Marke Schlüssel
garantiert rein, ohne schädliche Substanzen.

Aeusserst fetthaltige, deshalb sehr ausgiebige und die Wäsche schonende Seifen.

Das Gutachten darüber lautet:
„Die Seife ist aus den üblichen Substanzen, ohne fremde Beimengungen zusammengesetzt und verdient deshalb die Bezeichnung: rein, ohne schädliche Substanzen, vollkommen.“
Chemisches Laboratorium St. Gallen, Der Kantonschemiker.

Die Seifen, Marke **„Schlüssel“,** sind in den meisten Spezereihandlungen erhältlich; wo dies nicht der Fall ist, wende man sich an die (H 289 G) [159
Seifenfabrik
Engler & Co.,
Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Nebenerwerb

für Damen mit grösserm Bekanntenkreise. Gefl. Anfragen unter Chiffre **T 782 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [277

Elegant! Chic! Solid!
Damen-Loden
grosse Auswahl in allen Fabrikaten.
Meterweiser Verkauf.
Anfertigung nach Mass.
Tadelloser Sitz garantiert.
Wiener Schneiderarbeit.
Triumph-Loden-Reform-Kostüm,
elegantestes und praktischtes Reise-, Touren- und Promenadenkleid.
Kostüme genre tailleur in allen Façons.
Staub-, Reise- und Regenmäntel,
605] porös, wasserdicht. (H 2586 Z)
Jordan & Cie., Zürich.